



**SBV-Medienkonferenz „Agrarfreihandel EU“  
Redetext von John Dupraz, Landwirt, Präsident Schweiz. Getreideproduzenten,  
Vizepräsident Schweiz. Bauernverband**

Liebe Medienschaffende, meine Damen und Herren

Sie haben es gehört: Die wirtschaftlichen Folgen eines Agrarfreihandelsabkommens mit der EU wären vor allem für den Ackerbau verheerend, da sich diese praktisch ausschliesslich im Talgebiet befinden. Diese Zone ist gemäss unseren Berechnungen speziell betroffen. Als Bauer, Präsident der Getreideproduzenten und Vizepräsident des Bauernverbands macht mir die Aussicht grosse Angst.

Hinzu kommt, was sich im Moment bei der WTO abspielt. Das Treffen in Potsdam erwies sich als Farce. Die Tatsache, dass vier Akteure – USA, EU, Indien und Brasilien oder die sogenannten G4 – entscheiden und 150 weitere Länder keine oder kaum Gelegenheit bekommen, sich zu äussern, ist nicht im Entferntesten demokratisch. Das ist ein Skandal! Wo ist die G10? Warum wird sie nicht auch in die Verhandlungen einbezogen? Wenn nur noch die grossen Agrarexportländer den Takt angeben, dann müssen wir uns grösste Sorgen um die Zukunft unserer Landwirtschaft machen.

Agriculture, das Wort auf französisch ist bezeichnend, das ist auch Kultur! Allerdings handelt es sich im Zusammenhang mit der WTO eher um einen Kulturschock! Die Nettoimportländern müssen auch den Rest ihrer Landwirtschaft aufgeben, um aus jenen Ländern noch mehr zu importieren, deren Produktionsbedingungen den unseren über- oder unterlegen sind – je nach dem, ob man die Produktionskosten oder das Niveau in Sachen Umwelt und Tierschutz anschaut. Vom ökologischen Unsinn, Güter über die ganze Welt zu transportieren, die wir ebenso gut hier erzeugen können, will ich hier gar nicht sprechen. Ebenso wenig vom Nutzen der letzten WTO-Runde: Die weltweite Landwirtschaft steht damit nämlich kein bisschen besser da als vorher.

Ich kann mich des Eindrucks nicht wehren, dass gewisse WTO-Mitglieder unsere Landwirtschaft nicht nur aufs Spiel setzen, sondern bewusst zerstören wollen. Die Schweizer Verfassung schreibt fest, dass die Landwirtschaft Qualitätsgüter produzieren muss. Diese Qualität hat aber ihren Preis, ganz besonders in der teureren Schweiz. Dafür sind wir weltweit Top in umweltschonender, Ökologie und Tierwohl hoch haltender Landwirtschaft.

Wir wehren uns dagegen, dass dieses Erreichte zum Übungsspiel von Lehrlingen der Liberalisierung wird. Es darf auch nicht billig gegen ein Abkommen eingetauscht werden, das unserem Land wenig nützt. Luzius Wasescha sagte dazu: Was nützt es uns, wenn der Zoll für Papiernastücher fällt, wenn wir dafür die Hälfte unserer Landwirtschaft opfern müssen?

Was machen uns die grossen Agrarexporteure für Zugeständnisse in anderen Branchen, von denen die Schweizer Wirtschaft profitieren kann? Wollen wir wirklich die Katze im Sack kaufen?

Als Alternative die Landwirtschaft ins kalte Wasser eines Agrarfreihandels mit der EU zu werfen, ist unter den heutigen Voraussetzungen ebenso voreilig. Aus unserer Sicht ist die Drängerei des Bundesrates zur unbedingten Liberalisierung eine misslungene Winkelried-Strategie. Wir werfen uns den Speeren entgegen, Sterben einen heldenhaften Tod, allerdings ohne dass irgendjemand damit gerettet wird. Wir fordern den Bundesrat deshalb auf, seine Strategie zu überdenken und zuerst einmal die Interessen der Schweiz in den WTO-Verhandlungen vehement zu verteidigen.